

Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: H 23-500, H 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 23. November 1938.

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

Interessante Zahlen aus Gross-Wien

Wie jeder Abteilung der Wiener Stadtverwaltung ist auch der Magistratsabteilung für Statistik durch die Schaffung Gross-Wiens ein neues grosses und interessantes Arbeitsgebiet zugewachsen. Bei der Bearbeitung des statistischen Materials der eingemeindeten Orte ergeben sich teilweise überaus aufschlussreiche Vergleichsziffern mit dem früheren Stadtgebiet. Einige dieser interessanten Zahlen wollen wir hier auch unseren Lesern mitteilen.

Fast 200.000 "überschüssige" Frauen in Wien

So zählt z.B. die Stadt Wien jetzt um 30.457 Häuser mit 63.767 Wohnparteien mehr als früher. Die Wohnbevölkerung hat sich bekanntlich um 212.717 Personen vermehrt; davon sind 101.852 männlichen und 110.865 weiblichen Geschlechtes. Hat also das frühere Wien schon um 181.286 mehr Frauen als Männer gehabt, so beträgt der Frauenüberschuss nunmehr 190.299. Durchschnittlich sind in jedem Bezirk Wiens um 7.000 bis 8.000 Frauen mehr als Männer; eine Rekordziffer weist in dieser Hinsicht jedoch der 9. Bezirk auf, der mit 47.932 weiblichen gegen 35.475 männlichen Bewohnern einen Frauenüberschuss von 12.457 besitzt. Wenn auch in diesem Falle das Sprichwort gilt: "Wer die Wahl hat, hat die Qual", - dann sind die heiratslustigen Männer und Jünglinge vom Alsergrund nicht sehr zu beneiden.

Höhere Ziffer der schulpflichtigen Kinder in den eingemeindeten Orten

Interessant ist ferner, dass Wien durch die Eingemeindung 116 Schulan (und zwar 89 Volks- und 27 Hauptschulen) mit 20.947 Schülern dazu bekommen hat. Da früher in Wien 112.847 Schüler gezählt wurden, beträgt die Gesamtschülerzahl von Gross-Wien nunmehr 133.794. Sehr aufschlussreich ist auch ein Vergleich der Schülerzahl mit der Zahl der Gesamtwohnbevölkerung im früheren Stadtgebiet und in den eingemeindeten Orten. Dieser Vergleich ergibt nämlich, dass im ehemaligen Wien die Zahl der schulpflichtigen Kinder 6,02 v. Hundert der Wohnbevölkerung betragen hat; in den ländlichen Gemeinden aber 9,84 v. Hundert. Aus diesen Verhältniszahlen ist ganz deutlich der höhere Geburtenstand in den eingemeindeten Ortschaften gegenüber dem grossstädtischen Gebiet zu ersehen. Von den neuen Bezirken hat der 25. Bezirk, Liesing, die höchste Schülerzahl, und zwar 5.465, die sich auf 21 Schulen verteilt; die grösste Anzahl der Schulen hat der 23. Bezirk, Schwechat, nämlich 26 mit 5.377 Schülern.

Starker Zuwachs an Land- und Forstwirten

Wird die Einwohnerzahl von Gross-Wien aufgespalten nach der wirtschaftlichen Zugehörigkeit der Bewohner, dann ergibt sich, dass weitaus die meisten Wiener dem Stand der Industrie und des Gewerbes angehören, nämlich 813.527 (gegenüber 726.848 im ehemaligen Wien), während die wenigsten Land- und Forstwirtschaft betreiben, nämlich 42.107 (gegenüber 16.679 im früheren Stadtgebiet). Die Zahl der Land- und Forstwirte hat sich also - wie man sieht - durch die Eingemeindung mehr ländlicher Gebiete stark erhöht, und zwar um 25.428. Trotzdem aber behauptet auch in diesem Gebiet "Industrie und Gewerbe" mit 86.679 Zugehörigen die Führung. An zweiter Stelle kommt

Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom 23. November 1938. Seite 2

aber nicht - wie man vermuten würde - schon die "Land- und Forstwirtschaft", sondern die Gruppe "Handel und Verkehr" mit 30.545 Personen, und erst an dritter Stelle reiht sich "Land- und Forstwirtschaft" mit der oben erwähnten Zahl von 25.428. 9.327 Personen in diesen neu hinzugekommenen Gebieten gehören freien Berufen und 8.247 dem öffentlichen Dienst an. Diese verhältnismässig hohen Zahlen erklären sich zweifellos aus der "Flucht vor der Grossstadt", die in den intellektuellen Kreisen heute immer mehr und mehr um sich greift, durch die grosszügige Eingemeindung vom 15. Oktober dieses Jahres jedoch hinfällig wird.

Vergleichsziffern der neuen Wiener Bezirke ergeben, dass Schwechat mit 7.851 die meisten Land- und Forstwirte, Liesing dagegen die meisten Industriearbeiter und Gewerbetreibenden hat, nämlich 27.617. Dass aber Schwechat trotzdem als Industriebezirk anzusprechen ist, zeigt die Zahl seiner Zugehörigen zu "Industrie und Gewerbe": 20.224, mit der Schwechat in dieser Sparte an zweiter Stelle steht; an zweiter Stelle in "Land- und Forstwirtschaft" steht Mödling mit 5.179. Die geringste bäuerliche Bevölkerung hat Klosterneuburg (1.407); die wenigsten Industriearbeiter jedoch Gross-Enzersdorf (2.989).

0

Empfang der Teilnehmer des 2. Reichsfilmtages der HJ im Rathaus
=====

Dienstag abend empfing Oberbannführer Vizebürgermeister Blaschke im festlich geschmückten Volkskeller des Wiener Rathauses die Teilnehmer des 2. Reichsfilmtages der HJ.

In einer Ansprache übermittelte er den Teilnehmern der Filmtagung die herzlichen Grüsse des Bürgermeister Dr. Neubacher.

Vizebürgermeister Blaschke hob hervor, dass es ihm eine besondere Freude mache, wieder Jugend um sich zu sehen, Jugend mit revolutionärer Dynamik, mit jener Dynamik, aus der stets das Neue hervorgehe. Er wies darauf hin, dass es Aufgabe dieser Jugend ist, Bahnbrecher und Pioniere der neuen Zeit und der nationalsozialistischen Idee zu sein in einem Umbruch, den die ältere Generation kaum mehr zu begreifen vermag. Die HJ muss den Antrieb geben zum vollständigen Umbruch, zu einem geistigen Umbruch, dessen Ziel der faustische deutsche Mensch sei.

Vizebürgermeister Blaschke wünschte allen Tagungsteilnehmern vollen Erfolg und bemerkte, dass gerade die Stadt Wien für diese Tagung 3 besondere Voraussetzungen im hohen Masse aufweise: eine Fülle schöpferischer Talente, die zahlreichen begabten reproduktiven Kräfte und die breite Schichte einer gemütsbetonten Zuhörerschaft, welche für den wahren kritischen Applaus sor-ge.

Abschliessend versicherte Vizebürgermeister Blaschke der Jugend, dass alles, was zur Förderung ihrer Ziele geschehen kann, auch geschehn werde, zum Ruhme und zur Ehre der gesamten deutschen Kultur und unseres grossen Führers Adolf Hitler.

Im Namen der anwesenden Tagungsteilnehmer dankte der Chef des Pressenamtes der Reichsjugendführung, Hauptbannführer Dr. Lappar, für den freundlichen Empfang. Er bemerkte, dass die Verlegung des 2. Reichsfilmtages d. HJ nach Wien nicht zufällig geschehen sei, sondern in wohlüberlegter Absicht. Die Reichsjugendführung war sich darüber klar, dass der Impuls der Tagung von der Stätte ausgehe, wo sie stattfindet und dafür erschien keine Stadt besser geeignet als Wien.

Zuweisung von Privatwohnungen ausschliesslich durch die Stadt Wien =====

Die NSDAP-Gau Wien hat sämtliche Agenden, welche die Zuweisung von Privatwohnungen in Wien betreffen, an die Wiener Stadtverwaltung abgetreten. Die bisher durch die Kreiswohnungsreferate bzw. die Wohnungsreferate der Ortsgruppen der NSDAP erfolgten Wohnungszuweisungen werden in Zukunft ausschliesslich durch die beauftragte Verwaltungsstelle der Stadt Wien durchgeführt werden.

Während der Übergabe dieser Wohnungsagenden von den Parteidienststellen an die Stadtverwaltung und bis zur Einrichtung der notwendigen städtischen Dienststellen ruhen sämtliche Zuweisungsangelegenheiten auf die Dauer von 14 Tagen, das heisst also bis einschliesslich 10. Dezember.

O

Besuch in der "Gesiba":

Der Bürgermeister von Wien an der Stätte seines 15-jährigen
=====
Wirkens

Die Gefolgschaft der Gesellschaft für Pädagogikförderung und Baustoffbeschaffung "Gesiba" erwartete Mittwoch früh einen ganz besonderen Besuch. Der Bürgermeister von Wien Dr. Ing. Neubacher, der 15 Jahre lang in dem Hause Währingerstrasse 25a als Generaldirektor der "Gesiba" und Obmann des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes tätig war, hatte seinen Besuch angekündigt.

Bewegten Herzens warteten die Angestellten der "Gesiba" auf den Mann, der eineinhalb Jahrzehnte lang ihr Gefolgschaftsführer und Freund war, mit Rücksicht auf die grössere Aufgabe des Kampfes um den Sieg des Nationalsozialismus aber im Jahre 1934 von ihnen scheiden musste.

Nachdem der Bürgermeister in seinem festlich geschmückten Arbeitsraum, umgeben von seiner ehemaligen Gefolgschaft eingetroffen war, richtete Gefolgschaftsführer Direktor Iser an den Bürgermeister einige Worte der Begrüssung.

Die "Gesiba" unter Leitung Neubachers immer ein Musterbetrieb

"Ihr Besuch ist nicht so zu werten, wie Ihre Besuche bei anderen Arbeitsstätten. Ihr heutiger Besuch gilt ja Ihrer eigenen Schöpfung, der "Gesiba", die Sie unter schwierigen Verhältnissen und aus kleinsten Anfängen gegründet und zu einem Ansehen gebracht haben, das weit über die Grenzen der Ostmark hinausreicht. Dieses Unternehmen ist unter Ihrer Leitung schon damals so geführt worden, dass es sich von einem nationalsozialistischen Musterbetrieb der heutigen Zeit nur wenig unterschied, denn während Ihrer Amtszeit ist kein hartes Wort gefallen. Jeder konnte sich vertrauensvoll an Sie wenden, wenn er in Not und Sorge war.

Vier Jahre sind vergangen, seitdem Sie diese Ihre jahrelange Arbeitsstätte verlassen mussten, vier Jahre, in denen weder Ihnen noch uns die Sonne schien und die Liquidation der "Gesiba" fast schon beschlossen war. Als wir nach dem Umsturz dann Kunde von Ihrer Ernennung zum Bürgermeister der Stadt Wien erhielten, waren wir restlos davon überzeugt, dass der Führer mit Ihnen

Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom 23. November 1938. Seite 4

einen der tüchtigsten Wirtschaftsführer und der volkstümlichsten Männer der Ostmark an die Spitze unserer Stadt stellt. Wir sind uns aber auch bewusst, dass Sie neben der Würde auch ein gerütteltes Mass von Kummer und Sorgen und Aufgaben übernommen haben, vor denen noch kein Bürgermeister von Wien stand."

Direktor Iser schloss seine Ansprache mit der Versicherung, dass die "Gesiba" nun wieder jenen Glanz und jene Kapazität erringen werde, die sie unter Führung des ehemaligen Generaldirektors Neubacher besessen habe.

Mit bewegten Worten antwortete ihm Bürgermeister Neubacher.

In Erinnerung an den Kampf um Grossdeutschland

"Meine Arbeitskameraden!" sagte er, "wenn ich heute nach vier Jahren diesen Raum, der für mich von reichen Erinnerungen erfüllt ist, wieder betrete, so tue ich es mit einiger Bewegung. Ich erinnere mich der Stunde, in der ich hier von Ihnen Abschied genommen habe, weil es das Gesetz eines unerbittlichen Kampfes erforderte, dass Männer, die in der vorersten Linie für Grossdeutschland kämpften, alles preisgeben und den Weg bis zum Ende gehen mussten. Das habe ich mit tausenden und abertausenden Parteigenossen getan und wir haben gesiegt.

In diesem Raum nun habe ich das Glück gehabt, in dem interessantesten Sektor der modernen Sozialpolitik, auf dem Gebiete des Siedlungswesen tätig zu sein. Er ist jedoch auch verbunden mit der Erinnerung an meinen eigenen Kampf, an die Arbeit des Oesterreichischen Deutschen Volksbundes und an die illegale Arbeit in der NSDAP.

Ich wusste, dass diese meine Tätigkeit notwendig dort landen musste, wo jede revolutionäre Arbeit landet, solange sie noch nicht gesiegt hat: bei der Staatspolizei und im Gefängnis; diese nicht sehr schwierige Voraussicht hat sich in verhältnismässig kurzer Zeit erfüllt.

Wenn ich Sie heute wieder begrüesse, dann tue ich dies in Erinnerung an die seinerzeitigen Abschiedsworte des Sprechers meiner Mitarbeiter; er verglich mich damals mit einem Zimmermann der Siedlung Wolfersberg, dessen fleissige Axt weithin hörbar war und er hat damals die Hoffnung ausgesprochen, dass auch meine Axt wieder einmal hörbar sein werde. Ich gab Ihnen damals das Versprechen, dass dieser Wunsch in Erfüllung gehen werde. Ich bin vorübergehend untergetaucht wie tausende andere, die in diesem Kampf fallen mussten, aber wieder gekommen - und die Axt, die ich jetzt in der Hand habe, ist gross genug und ich werde sie für Reich und Führer so führen, wie Reich und Führer mit Recht darauf Anspruch erheben können."

Nach seiner Ansprache ging der Bürgermeister zu jedem einzelnen der Gefolgschaftsmitglieder der "Gesiba" und schüttelte ihm die Hand. Dann schritt er Raum für Raum des Hauses ab, unter anderem auch das ehemalige Arbeitszimmer des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes, der an der Anschlussbewegung führend beteiligt war.

O

Neue Arbeitsvergebungen der Stadt Wien

Kostenaufwand 500.000.-Reichsmark

Bürgermeister Dr. Ing. Neutacher hat das Stadtbauamt beauftragt, möglichst viele Aufträge für solche Arbeiten hinauszugeben, die auch in den Wintermonaten durchgeführt werden können, um damit der durch unsere klimatischen Verhältnisse erzwungenen Einschränkung der Bautätigkeit in der kalten Jahreszeit, soweit es überhaupt tunlich ist, entgegen zu wirken. In diesem Sinne sind die Durchführung der Praterkanalisierung, die Inangriffnahme von Erdarbeiten bei Wohnhausbauten, die Bestellung von Baustoffen für Strassenbauzwecke und viele andere städtische Aufträge der letzten Zeit zu werten.

Nun hat der Müllabfuhrbetrieb der Stadt Wien die Herstellung von 10.000 neuen Mülltonnen und 12.000 sogenannten Bodenstutzen für die Reparatur von Mülltonnen in Auftrag gegeben, was rund eine Viertel-Million Reichsmark kosten wird. Für die im Bau befindlichen städtischen Wohnhäuser wurden je 2000 Stück Wandbrunnen, Klosettschalen und zugehörige Spüleapparate mit einem Kostenaufwand von 180.000.- RM bestellt.

Die Strassenbauabteilung wird die Beseitigung des schlechten Holzstöckelpflasters in der Hufelandgasse und seinen Ersatz durch einen Hartgussasphaltbelag durchführen und dabei gleichzeitig auch neue Asphaltgehsteige herstellen.

Eine typische Winterarbeit ist die Herstellung von Luftschutzkellern in öffentlichen Gebäuden. Auch mit solchen Arbeiten sind schon mehrere Baumeister betraut worden. Schliesslich sei noch an die vor kurzem erfolgte Vergebung von zwei neuen Messehallen im Prater und an die Vergebung der Baumeisterarbeiten für eine Schweinemastanlage erinnert.

O

Sehr geehrte Schriftleitung!

In Vertretung des verhinderten Gaupropagandaleiters Dr. Tavs spricht heute um 20 Uhr Vizebürgermeister B l a s c h k e im Saale des Restaurants Wimberger über das Thema "Für Grossdeutschland-gegen Juda".

Die Pressestelle der Stadt Wien ersucht Sie, die Berichterstattung über diesen Vortrag selbst durchzuführen.

Heil Hitler!

Die Pressestelle der Stadt Wien

O

Jüdische Strassennamen verschwinden:

Einstweilen 300 neue Strassentafeln und 900 neue Hausnummern-

schilder in Alt-Wien

Mit der Schaffung des Grossraumes Wien sind für die Stadtverwaltung Probleme entstanden, die auch bei allerschärfstem Arbeitseinsatz nicht von heute auf morgen gelöst werden können. Es werden vielmehr dafür Monate, und was die Umänderungen der Strassennamen in Grosswien betrifft, sogar Jahre der grössten Anstrengung notwendig sein.

Schon bei der seinerzeitigen Eingemeindung von Strebersdorf und Floridsdorf machte die Umbenennung der Strassen und Plätze die allergrössten Schwierigkeiten. Die nunmehrige Eingemeindung von insgesamt 97 Orten wird die Anforderungen an die städtische Verwaltung um das Vielfache steigern. Die Gründe dafür sind leicht ersichtlich.

Eine grosse Zahl der in diesen 97 Gemeinden vorkommenden Strassenbezeichnungen sind im Altraum von Wien bereits vorhanden. Dagegen führen einige andere Gemeinden überhaupt noch keine Strassennamen, sondern bezeichnen nur die Häuser und zwar mit den alten Konstruktionsnummern. Die mit der Durchführung der notwendigen Arbeiten betrauten Magistratsabteilungen 23 und 38, sowie die Direktion der städtischen Sammlungen sehen sich dadurch vor die Notwendigkeit gestellt, für fast alle diese Teile von Grosswien neue Strassennamen zu finden. Da eine solche Strassenbezeichnung nun nicht bloss irgendeine Benennung sein kann, sondern dabei auf lokale Beziehungen, geschichtliche und kulturelle Zusammenhänge, Lage und sonstige Umstände genau Beachtung genommen werden muss, so ist die Auffindung jeder einzelnen geeigneten Strassenbenennung an sich ein Problem. Die Benennung aller Strassen von Grosswien wird schon wohl Jahre beanspruchen.

Die Wiener Stadtverwaltung hat sich aus diesem Grunde entschlossen, zunächst nur die allerdringendsten Namensänderungen vorzunehmen. Dazu gehören vor allem die im Altraum von Wien vorkommenden Strassennamen jüdischen Ursprunges.

Die zuständigen Aemter sind bereits mit allergrösstem Eifer dabei, sämtliche Strassenverzeichnisse daraufhin zu überprüfen. Bei jedem einzelnen Namen - dies sind im Altraum Wien allein 4000 - wird im Wege des Besonderen Stadtamtes I und unter Beihilfe des Sippenamtes die Herkunft genauestens festgestellt. Auch alle diesbezüglichen Anzeigen aus den Kreisen der Bevölkerung werden überprüft.

Gegenwärtig ist die Abänderung von ungefähr 80 in Wien festgestellten jüdischen Strassennamen in vollem Gange. Durch diese Änderungen wird die Anbringung von 300 neuen Strassentafeln und von nicht weniger als 900 neuen Haus-Nummernschildern notwendig. Die Kosten betragen rund 10.000 RM. Zwei Emailfabriken werden durch die gesamten Änderungsarbeiten auf Jahre hinaus voll beschäftigt sein.

Neben diesem Problem der Namensgebung ist durch die Zusammenlegung von Bezirken oder Bezirksteilen auch die Notwendigkeit entstanden, auf vielen Strassen- und Haustafeln die Bezirksangabe zu ändern.

Die Schwierigkeit bei diesen Arbeiten besteht nicht, wie bei den Namensgebungen, im Auffinden neuer Namen, sondern in der Organisation der Durchführung.

Die Abänderungen der Bezirksbezeichnungen geht in folgender Weise vor sich: Die alten Zinngusstafeln werden entfernt und durch neue Emailtafeln, blauer Grund mit weisser gotischer Schrift, ersetzt. Die bereits vorhandenen und zum Teil erst ein oder zwei Jahre alten Emailtafeln werden abmontiert, die Bezirksbezeichnung wird in der Fabrik mit Sandstrahlgebläse abgeschliffen, die Tafel frisch emailliert, mit der neuen Bezirksnummer versehen und wieder aufmontiert.

Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom

23. November 1938.

Seite 7

Dieser Vorgang macht eine ganze Reihe von Strassenbegehungen notwendig. Erstens muss festgestellt werden, welche Tafeln zu ändern sind, dann sind die Aenderungsarbeiten ständig zu überprüfen und schliesslich auch deren ordnungsgemässe Fertigstellung zu kontrollieren.

Die Arbeit an einer Tafel selbst dauert ungefähr 3 Wochen. Wenn die unrichtige Bezirkszahl abgeschliffen ist, muss neuerlich grundiert werden. Erst nach dem Trocknen dieser Grundfarbe kann die neue weisse Emailzahl angebracht werden. Das langsame Trocknen ist die Voraussetzung dafür, dass das Email nicht rasch wieder abspringt und die Tafel hiedurch unbrauchbar wird.

Die Organisation hat nun die schwere Aufgabe, alle diese Arbeiten in einer Weise durchzuführen, dass dadurch der Verkehr nicht gestört wird. Wer würde sich in Wien noch zurecht finden, wenn ganze Strassenzüge ohne Bezeichnung stünden? Nur eine schrittweise Aenderung ist möglich. Es wird daher dem Wiener in nächster Zeit passieren können, dass er in eine Strasse des ehemaligen 13. Bezirkes einbiegt und auf einmal zeigen ihm die Strassentafeln an, dass er sich im 15. Bezirk befindet. Er braucht dann nicht gleich "rabiät" zu werden und über die "Schlamperei in Wien" zu schimpfen. Die "Schlamperei" ist dadurch entstanden, dass der nunmehrige 15. Stadtbezirk sich aus Teilen des ehemaligen 13. Bezirkes und aus dem alten 14. und 15. Bezirk zusammensetzt. Die allmähliche Aenderung der Bezeichnung "13. Bezirk" auf "15. Bezirk", oder "14. Bezirk" auf "15. Bezirk" bringt dies unausweichlich mit sich. Es wird aber von den zuständigen Stellen grösstes Augenmerk darauf gelegt werden, die Strassenübersicht nach wie vor nicht zu stören. Der Wiener muss also nur ein bisschen Geduld haben.

Die Aenderungsarbeiten haben im 14., 15. und 19. Bezirk bereits eingesetzt. Sie werden von den zentralen Stadtteilen ausgehend gegen die Randgebiete vorschreiten und voraussichtlich in 3 bis 4 Monaten beendet sein.

O

Prof. Hans Larwin gestorben

Gestern nachmittags wurde am Zentralfriedhof der am 18. November im 65. Lebensjahr verstorbene akademische Maler Hans Larwin, Professor der Akademie der bildenden Künste, in einem ihm ehrenhalber von der Stadt Wien gewidmeten Grabe bestattet. Mit der Vertretung des Bürgermeisters Dr. Neubacher war der Vorstand des Präsidialbüros der Stadt Wien beauftragt. Auch das Kulturannt der Gaustadt Wien hatte einen Vertreter zum Begräbnis entsendet.

O

16 neue Siedlerhäuser in Ebergassing

(Zu den beiliegenden Matern)

Wie schon berichtet, hat Bürgermeister Dr. Neubacher aus den der Stadt Wien zur Verfügung stehenden Geldern die erforderlichen Mittel bewilligt, um die von der ehemaligen Gemeindeverwaltung von Ebergassing gleich nach dem Umbruch geplante Errichtung von 16 Siedlerhäusern in Angriff zu nehmen. Das nebenstehende Bild (oben) zeigt die Skizze eines dieser freundlichen und schmucken Landhäuser. Die Pläne sind von Dipl. Arch. Franz Schlacher verfasst. Jedes Siedlerhäuschen enthält im Erdgeschoss einen Schlafraum für die Eltern, einen für die Kinder und eine Wohnküche nebst Vorraum. Ausserdem befindet sich die Wasch- bzw. Futterküche und der Stallanbau unter dem gleichen Dach. In dem ausbaufähigen Dachboden können zwei weitere Wohnräume untergebracht werden.

Deutsche Post- und Telegraphenbeamte in der Kongressstadt
=====
Wien

Empfang durch den Bürgermeister im Wiener Rathaus:

Im Rahmen der in Wien augenblicklich stattfindenden 22. Post- und telegraphenwissenschaftlichen Woche - veranstaltet von der Verwaltungsakademie im Einvernehmen mit dem Reichspostministerium - empfing Mittwoch abends der Bürgermeister der Stadt Wien Dr. Ing. Neubacher an die 1.200 Post- und Telegraphenbeamte Grossdeutschlands, unter ihnen 50 Sudetendeutsche, sowie 25 Italiener, die unter Führung des Commendatore Dottore Pleiner dem Kongress als Gäste des Reichsbundes der Deutschen Beamten beiwohnen.

Im festlich geschmückten grossen Festsaal des Wiener Rathauses hiess Bürgermeister Neubacher seine Gäste herzlich willkommen. Er sprach der obersten Führung des Reichspostministeriums den Dank dafür ^(aus) dass gerade die Stadt Wien zum Tagungsort der Post- und Telegraphenbeamten gewählt wurde. Er erblicke darin eine besondere Würdigung der alten deutschen Stadt Wien, die durch den historischen Umbruch im März d.J. ihre geopolitische und damit ihre wirtschaftliche, geographische, politische und ihre strategische Bedeutung wiedererlangt habe.

" Diese Stadt steht seit zwei Jahrtausenden an einer höchstbedeutsamen Stelle im Völkerpark Europas, sie weiss von fremden Kulturen und jahrhundertealten Wege, und diese Stadt, die in dem Rumpf Oesterreich von Gnaden der Friedensdiktate zu sterben schien und einen überaus schmerzlichen Schrumpfungsprozess durchmachen musste, erhebt sich im Zeichen des Dritten Reiches und der nationalsozialistischen Revolution zu neuem Leben und darf wiederum, nachdem der Besuch von tausenden und abertausenden Volksgenossen ^{sie} zur Kongressstadt des Dritten Reiches machen, wiederum so viele und liebe Freunde begrüssen. " " Sie werden zu Zeugen davon, dass die Befreiungstat Adolf Hitlers hier nach einer Zeit der Not und der Niedergeschlagenheit eine Zeit des Aufstieges, der Zuversicht und des Bewusstseins einer besonderen Sendung für Reich und Führer eröffnet hat."

Nachdem der Bürgermeister im besonderen die anwesenden Vertreter des befreundeten Faschistischen Italien begrüsst hatte, das uns - wie er sagte - nach den letzten geschichtlichen Ereignissen in Europa noch näher gekommen sei, wünschte er allen Teilnehmern einen recht schönen Aufenthalt in Wien und einen guten Abschluss ihrer Tagung.

Im Namen der über 1.200 Gäste dankte Ministerialrat Fleischmann von der Reichspostdirektion Wien dem Bürgermeister für seine herzliche Begrüssung. " Diese Woche hat wohl den Zweck", sagte er, "sich mit wissenschaftlichen Fragen auf dem Gebiet des Post- und Telegraphenwesens zu befassen; doch ist das Programm dieser Tagung so eingerichtet, dass immer noch grosse Möglichkeiten bestehen, die herrlichen Orte in und um Wien aufzusuchen. Wenn Sie dann zurückkehren in Ihre engere Heimat, dann erzählen Sie, dass Sie das südöstlichste Bollwerk unseres Reiches gesehen und in Ihre Seele eingeschlossen haben. Das sei auch der Dank aller Teilnehmer unserer Tagung an Wien und seinen Bürgermeister! "

Bürgermeister Neubacher bei den Rechtswahrern der Stadt Wien

Bei der von der Gauführung Wien des Nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes veranstalteten Fachschulung für Rechtswahrer der Stadt Wien hielt Bürgermeister Neubacher eine Eröffnungsansprache, in der er seiner besonderen Freude Ausdruck gab, seine Mitarbeiter im Rahmen dieser Schulung begrüßen zu dürfen.

"Wir haben einen Umbruch von geschichtlicher Bedeutung erlebt," sagte er, "und stehen vor einer vollkommen neuen und grossen Zukunft unserer Stadt. Wenn wir darüber nachdenken, was wir alles zu tun haben, um unserer historischen Pflicht dem grossen Führer und dem heiligen Reich gegenüber zu erfüllen, dann wissen wir, dass wir nicht nur alles, was wir besitzen, erhalten und pflegen müssen, sondern darüber hinaus in unserem Ehrgeiz das Höchste anstreben müssen, das möglich und vertretbar ist.

Der Ehrgeiz unserer nationalsozialistischen Stadtverwaltung kann nur sein, diese Stadt so zu verwalten, dass keine Stadt der Welt sich rühmen kann, besser verwaltet zu sein. Die hohe Schule der Jurisprudenz und die bedeutende Verwaltungstradition, die das deutsche Oesterreich durch Jahrhunderte ausgezeichnet hat, soll uns dabei unterstützen. "

Bürgermeister Neubacher wünschte den Verwaltungsjuristen der Stadt Wien einen ausgezeichneten Verlauf ihres Schulungskurses und bat sie, alles zu tun, damit sie als seine Mitarbeiter in der neuen nationalsozialistischen Stadtführung ein Maximum an guter Verwaltung, an Ordnung, an nationalsozialistischem Fortschritt und eine wirklich tiefgreifende Um- und Neugestaltung der unsterblichen Stadt Wien erreichen helfen.